



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Roding

Nummer

3	2	6
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	8	5	7	5
2. Waldfläche in Hektar	3	5	1	5
3. Bewaldungsprozent.....	4		1	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....				
5. Waldverteilung				
• überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)				
• überwiegend Gemengelage.....	X			

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung		
Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder
Bergmischwälder.....	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen
Hochgebirgswälder

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung								
	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	x		X		x	X		
Weitere Mischbaumarten		x					x	x

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Roding umfasst 23 Jagdreviere. Ihre Waldfläche setzt sich im Wesentlichen aus zahlreichen und gleichmäßig verteilten Waldkomplexen geringer bis mittlerer Größe zusammen. Die Baumartenanteile vieler Altbestände lassen die regionale natürliche Waldzusammensetzung noch erkennen. Neben ausreichenden Tannen- und nennenswerten Buchenvorkommen ist auch die Eiche in den mittelalten und älteren Beständen noch recht häufig und vereinzelt sogar bestandsbildend vertreten. Dies sind gute Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung der waldbaulich wichtigen Baumarten.

Im Waldgebiet bei Piending finden sich Wasserschutzgebiete. Die steilen Einhänge des Regens sind zum Teil Schutzwald nach Art. 10 BayWaldG. Entlang der Regentaleinhänge sowie in Kuppenlagen südlich des Regens ist für zahlreiche Waldbestände eine besondere Bodenschutzfunktion nach der Waldfunktionsplanung festgelegt. Darüber hinaus sind zahlreiche, weit einsehbare Waldrandbereiche der Hegegemeinschaft als Wälder mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild kartiert. Wälder mit einer besonderen Bedeutung für die Erholungsnutzung finden sich um Neubäu sowie im Bereich des „Heilbrunnl“.

Sowohl die Schutzwälder, die Wälder mit Wasserschutzgebieten als auch die Wälder mit einer Funktion nach der Waldfunktionsplanung liegen in einem besonderen öffentlichen Interesse. Um ihre Waldfunktionen ausreichend erfüllen zu können ist es wichtig, diese Wälder dauerhaft zu erhalten und stetig weiterzuentwickeln.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die überwiegende Fläche der Hegegemeinschaft Roding ist bereits jetzt dem warm-trockenen Klimabereich zuzuordnen. Daher ist in diesem Bereich der Waldbau von Nadelbaumrein- und Nadelbaummischbeständen hin zu laubbaumreichen Mischbeständen zur Anpassung an den Klimawandel besonders wichtig. Das prognostizierte Anbaurisiko für Fichte ist für die gesamte Hegegemeinschaft Roding sehr hoch. Langfristig sollten Fichten daher nur noch in geringen Anteilen am Waldaufbau beteiligt werden.

Für Tanne ist ein differenziertes Anbaurisiko vorhergesagt. Während auf flachgründigen Standorten sowie in Kuppenlagen aufgrund der schwachen Wasserversorgung tendenziell ein erhöhtes Anbaurisiko zu erwarten ist, kann für tiefgründige und besser wasserversorgte Standorte ein geringes Risiko angenommen werden. Das Anbaurisiko der Tanne ist damit vorrangig an den jeweiligen Kleinstandort gebunden und jeweils kleinräumig zu beurteilen.

Für die Baumarten Kiefer, Eiche und Buche sowie für die Edellaubbäume wird das Anbaurisiko insgesamt als gering bis sehr gering prognostiziert. Lediglich Bergahorn besitzt auf flachgründigen und schwach wasserversorgten Böden ein erhöhtes Risiko.

Aus waldbaulicher Sicht ist die Etablierung von Mischwäldern mit einem deutlich erhöhten Anteil von klimastabilen Baumarten wie Tanne, Buche, Eiche und Edellaubbäumen dringend erforderlich. Während sich die Beteiligung der Lichtbaumarten meist durch kleinräumige Lichtschächte ergibt, sollte die planbare forstliche Nutzung vorrangig einzelstammweise erfolgen, um auch eine ausreichende Beteiligung der wichtigen Schatt- und Halbschattbaumarten am Bestandsaufbau zu ermöglichen.

Die erforderlichen waldbaulichen Ziele können nur über eine konsequente Bejagung sowie über eine zielgerichtete und intelligente waldbauliche Pflege der dort entstandenen oder entstehenden Waldverjüngungen zu Lasten der klimarisikobehafteten Fichte erreicht werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild.....	
	Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Nahezu alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten zeigen ein hohes Verjüngungspotential und samen sich natürlich an. Davon ausgenommen sind lediglich die sogenannten Rohbodenkeimer (z.B. Lärche, Kiefer), die aufgrund der häufig mächtigen Streuauflage und einer intensiven Bodenvegetation oftmals Probleme bei der natürlichen Verjüngung haben. Erforderliche Bodenverwundungen fehlen hier zumeist.

Die erfasste Baumartenzusammensetzung in dieser Verjüngungsschicht besteht zu 80 % aus Nadelbäumen und zu 20 % aus Laubbäumen. In der Gruppe der Nadelbäume kommt die Fichte mit 27 % am häufigsten vor. Der Tannenanteil liegt bei 50 %. Kiefern konnten nur vereinzelt erfasst werden, während sonstige Nadelbäume (z.B. Lärche, Douglasie) nicht vorgefunden wurden. Bei der Gruppe der Laubbäume sind Eiche mit 5 %, sonstige Laubbäume mit 2,5 % und Edellaubbäume und Buchen mit jeweils 6,4 % vertreten.

Zur Gruppe der Edellaubbäume zählen alle Eschen-, Ahorn-, Linden- und Ulmen-Arten sowie Kirsche, Walnuss, Wildbirne, Elsbeere und Speierling.

Zur Gruppe der sonstigen Laubbäume zählen alle Laubbaumarten mit Ausnahme der oben genannten, z.B. Birke, Weide, Schwarzerle, Aspe und Vogelbeere.

Gegenüber der Aufnahme 2021 hat sich das Verhältnis der Baumarten deutlich in Richtung der Nadelbäume verändert. Der steigende Tannenanteil setzt sich nach einer deutlichen Zunahme zwischen 2015 (10 %) und 2018 (21 %) einer moderaten Zunahme zwischen 2018 und 2021 (23 %) und einem weiteren deutlichen Anstieg mit der Aufnahme 2024 (50%) weiter fort. Die Verjüngungsfreudigkeit der Tanne ist damit erneut unterstrichen. Deutlich abgenommen haben die Anteile der Edellaubhölzer sowie der sonst. Laubhölzer.

Die Verbissbelastung weist in dieser Verjüngungsschicht deutliche Unterschiede zwischen Nadel- und Laubbäumen sowie zwischen den verschiedenen Baumarten auf. Während Verbiss im oberen Drittel an 6 % der Nadelbäume festgestellt wurde, liegt er an Laubbäumen bei 32 %. Damit ist der Verbiss an Nadelbäumen gegenüber der Aufnahme 2021 gleichgeblieben, während der Verbiss an Laubbäumen moderat gesunken ist. (2021: 36 %).

Innerhalb der Gruppe der Nadelbäume konzentriert sich der Verbiss bei der Baumart Tanne. 9 % der insgesamt 78 aufgenommenen Tannen wiesen Verbiss im oberen Drittel auf. Die Laubgehölze wurden lediglich in geringer Stückzahl aufgenommen. Eine Konzentration des Verbisses an Buche ist dennoch deutlich erkennbar.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Zusammensetzung:

Die aufgenommenen Pflanzen setzen sich in dieser Größenklasse zu 56 % aus Nadelbäumen und zu 44 % aus Laubbäumen zusammen. Gegenüber der vorangegangenen Aufnahme hat sich das Verhältnis zwischen Nadel- und Laubbäumen damit erkennbar in Richtung der Nadelbäume verändert. In der Gruppe der Nadelbäume kommt Fichte mit 30 % am häufigsten vor. Während der Tannenanteil 21 % beträgt, kommen Kiefern nur in geringen Anteilen vor (4 %). Sonstige Nadelbäume wurden lediglich vereinzelt vorgefunden. Bei den Laubbäumen sind sonstige Laubbäume mit 12 % gut vertreten. Buche (18 %) und Edellaubbäume (10 %) kommen ebenfalls auf großer Fläche vor. Die waldbaulich besonders bedeutsame Eiche ist mit 4 % in geringem Anteil vertreten und hat gegenüber dem Jahr 2021 deutlich abgenommen. Erfreulich hingegen ist, dass die Tanne ihren Anteil an der Baumartenzusammensetzung weiter steigern konnte.

Zustand:

Fichte (Anteil 30 %):

Bei Fichte wurde nur an sehr wenigen Pflanzen Leittriebverbiss festgestellt (0,9 %). Der Verbiss im oberen Drittel liegt mit 3 % ebenfalls auf einem niedrigen Wert. Eine wesentliche Veränderung gegenüber der Aufnahme 2021 ist damit nicht festzustellen.

Tanne (Anteil 21 %):

An 10 % der erfassten Tannen wurde Leittriebverbiss festgestellt. Gegenüber den Aufnahmen von 2021 hat der Leittriebverbiss damit wesentlich zu genommen (2021: 7 %). Zur erkennbaren positiven Entwicklung bis zum Jahr 2021 setzt nunmehr eine schwache Gegenbewegung ein. Der Verbiss im oberen Drittel liegt derzeit bei 20 %. Trotz der deutlichen Verbesserung gegenüber 2021 (30 %) ist der Wert immer noch hoch.

Buche (Anteil 18 %):

Buche wurde zu 31 % am Leittrieb verbissen. Gegenüber der Aufnahme 2021 hat sich damit nochmals eine deutliche Verschlechterung der Verbisssituation eingestellt (2018: 10 %; 2021: 23%). Bei Betrachtung der Zeitreihe seit 1991 stellt der aktuelle Wert des Leittriebverbiss die höchste Verbisssituation an Buche in der Hegegemeinschaft Roding dar. Mit 70 % Verbiss im oberen Drittel wird auch hier ein Wert erreicht, der in der Hegegemeinschaft seit Beginn der Verjüngungsinventuren noch nicht erreicht wurde.

Eiche (Anteil 4 %):

An 16 % der Eichen wurde Leittriebverbiss festgestellt. Damit hat sich die Verbisssituation gegenüber den Vorjahren verbessert. Beim Verbiss im oberen Drittel setzt sich hingegen die steigende Verbisssituation fort. Derzeit wurde an 65 % der aufgenommenen Eichen Verbiss im oberen Drittel festgestellt.

Edellaubbäume (Anteil 10 %):

In der Gruppe der Edellaubbäume waren 35 % der erfassten Bäumchen am Leittrieb verbissen. Dieser sehr hohe Wert konnte seit dem Jahr 2021 nur geringfügig verbessert werden. Der Verbiss im oberen Drittel konnte mit 58 % deutlich verbessert werden, ist in dieser Größenordnung aber immer noch deutlich zu hoch. In einer Gesamtschau ist eine Trendwende trotz der Verbesserungen noch nicht feststellbar.

Sonstige Laubbäume (Anteil 12 %):

Bei den sonstigen Laubbäumen beträgt der Anteil der Pflanzen mit Leittriebverbiss 31 %. Auch der Verbiss im oberen Drittel hat sich mit 59 % seit der letzten Aufnahme kaum geändert. Die Verbisssituation ist auch hier deutlich zu hoch.

Zusammenfassung:

Insgesamt ist die Verbisssituation in dieser Verjüngungsschicht zu hoch. Der Leittriebverbiss liegt mit 16 % über alle Baumarten hinweg zwischen den beiden vorangegangenen Inventuren (2018: 12 %; 2021: 20 %). Gegenüber der zurückliegenden Inventur ist lediglich eine moderate Verbesserung feststellbar beim Verbiss im oberen Drittel ist selbiges feststellbar.

In einer Gesamtschau sticht insbesondere die hohe Verbisssituation bei den Laubholzarten hervor, die in dieser Größenordnung zu hoch bis deutlich zu hoch sind. Auch die Tanne wird in zu hohen Anteilen am Leittrieb sowie am Seittrieb verbissen. Während Fichten weitgehend ungestört aufwachsen können, drohen aber vor allem Laubbäume bei der gegebenen Verbisssituation ins Hintertreffen zu geraten.

Waldbegänge sowie die Durchsicht der ergänzenden revierweisen Aussagen machen deutlich das die Verbisssituation in der Hegegemeinschaft Roding überdies heterogen verteilt ist. Wesentliche Änderungen haben sich seit dem Jahr 2021 nicht ergeben.

Erläuterung:

Die immer schneller fortschreitenden Veränderungen der Umweltbedingungen (Standort, Klima) steigern die Bedeutung der zukünftigen Baumartenzusammensetzung in der Wäldern der Hegegemeinschaft Roding ganz erheblich. Den

wichtigen Mischbaumarten, allen voran Tanne und Laubbäume, ist in Zeiten des Klimawandels und des damit einhergehenden Anbaurisikos eine zunehmend bedeutsame Rolle für den künftigen Waldaufbau zuzurechnen. Vor diesem Hintergrund sind die Beurteilung der Verbissbelastung und die Beurteilung der damit einhergehenden Konkurrenzfähigkeit der Baumarten besonders wichtig.

Bei der Beurteilung der erfassten Verbisswerte an den vorkommenden Baumarten sind verschiedene Faktoren von entscheidender Bedeutung:

Ein sich wiederholender Leittriebverbiss führt zu erheblichen Zuwachs- und Qualitätsverlusten. Leittriebverbiss mindert darüber hinaus aber auch die Konkurrenzfähigkeit der stärker verbissenen Baumarten gegenüber der wesentlich weniger verbissgefährdeten Baumart Fichte. Bei sich wiederholendem Leittriebverbiss führen veränderte Konkurrenzverhältnisse letztlich dazu, dass wichtige Mischbaumarten, vor allem Tanne, Eiche und Edellaubbäume, häufig von Fichten überwachsen werden. Die überwachsenen Baumarten werden in der Folge aufgrund ungünstiger Lichtverhältnisse weiter in ihrer Konkurrenzkraft geschwächt. Die daraus resultierende Entmischung zu Lasten der Mischbaumarten führt in der Entwicklung von Waldbeständen dazu, dass klimatolerante Laubbäume und Tanne in den künftigen Altbeständen in einer waldbaulich nicht mehr ausreichenden Anzahl und Verteilung vertreten sein werden.

Die aus den aktuellen Verbisszahlen abzuleitende, drohende Entmischung durch übermäßigen Leittriebverbiss bei den wichtigen Mischbaumarten Buche, Eiche, Edellaubbäume und bei sonstigen Laubbäumen gilt es dringend abzuwenden.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

2024 wurden bei der Inventur lediglich 68 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst, von denen lediglich 1 Stück sonstiges Nadelholz einen Fegeschaden aufwies. Der geringe Anteil an Pflanzen mit Fegeschäden (2,3%) lässt einen geringen Einfluss von Fegeschäden auf die Waldverjüngung vermuten. Waldbegänge zeigen jedoch das lokal Fegeschäden in deutlich höherem Umfang vorliegen und im Hinblick auf die Waldverjüngung eine relevante Größe sind.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

2	9
	1
	9

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

In der Hegegemeinschaft waren 10 der erfassten Verjüngungsflächen vollständig oder teilweise geschützt. Der Anteil geschützter Flächen ist damit anhaltend hoch.

Der nach wie vor hohe Anteil geschützter Flächen ist ein Hinweis darauf, dass die Verbissbelastung in einem Teil der Jagdreviere noch immer so hoch ist, dass Waldbesitzer aufwendige Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss ergreifen müssen, um ihre waldbaulichen Ziele zu erreichen.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Durch die genannten wald- und jagdgesetzlichen Rahmenbedingungen werden die Grundanforderungen an die für den Wald Verantwortlichen formuliert. Ziel ist ein standortgemäßer, gemischter und multifunktionaler Wald, der die Ansprüche der Gesellschaft im Allgemeinen ausreichend erfüllt. Waldverträgliche Wildbestände sind dabei von besonderer Bedeutung.

Die Bejagung der Wildbestände soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen. Durch eine möglichst breite Baumartenpalette soll die biologische Vielfalt und damit die Stabilität des Ökosystems Wald auch im Hinblick auf die sich abzeichnenden Klimaänderungen verbessert werden. Nur durch einen standortgemäßen Mischwald lässt sich das durch Sturmwurf, Trockenheit und Borkenkäferbefall künftig weiter steigende Risiko für den Wald und die Waldbesitzer reduzieren und verteilen. Der Mischwald dient aufgrund seiner vielfältigen und artenreichen Lebensgemeinschaften auch ganz besonders den Belangen des Natur- und Umweltschutzes sowie der Landschaftspflege. Diese Ziele lassen sich bestmöglich nur in einem engen Miteinander von Jagd und Waldbesitz erreichen. Daher kommt auch den Waldbesitzern neben der Jagd eine wichtige Aufgabe zu, nämlich durch nachhaltige, zielgerichtete und intelligente Pflege- und Verjüngungsnutzungen in ihren Waldbeständen das Aufwachsen einer gemischten Naturverjüngung zu ermöglichen und entsprechend zu fördern

Dass sich die meisten der in den Altbeständen der Hegegemeinschaft vorkommenden Baumarten ungebrochen ausreichend bis reichlich natürlich verjüngen, beweisen die Aufnahmen der diesjährigen Verjüngungsinventur ebenso wie die vorangegangenen Erhebungen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2024 sowie Eindrücke im Rahmen von Waldbegängen zeigen jedoch eine anhaltend hohe Verbissbelastung die sich im Abgleich mit der Verjüngungsinventur 2021 in einer Gesamtschau nicht signifikant verbessert hat. Wie bereits im Gutachten zur Verjüngungsinventur 2021 festgestellt werden musste, sticht insbesondere der anhaltend hohe Verbissdruck an Laubbäumen heraus. Die resultierende Tendenz der Entmischung zugunsten der Nadelbaumarten belegt die Verjüngungsinventur deutlich. Insbesondere vor dem Hintergrund der fortschreitenden Klimaerwärmung sollte diese Entwicklung schnellstmöglich abgewendet werden.

Insgesamt hat sich damit die Verbissbelastung nicht merklich verbessert und ist unter forstlichen Gesichtspunkten nach wie vor als **zu hoch** einzustufen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Trotz der Erhöhung des Soll-Abschusses der aktuellen Abschussplanperiode ist es nicht gelungen, die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft zu verbessern. Das Ziel einer Reduktion der Verbissbelastung auf ein tragbares Niveau konnte damit nicht erreicht werden. Auch wenn bei einzelnen Baumarten eine moderate Verbesserung der Verbissbelastung feststellbar ist, hat sich die Gesamtsituation des Schalenwildverbisses in der Hegegemeinschaft nicht verbessert.

Bei einer revierweisen Betrachtung gibt es innerhalb der Hegegemeinschaft deutliche Unterschiede. Während in den meisten Staatsjagdrevieren eine tragbare Situation vorgefunden wird, überwiegen in den Gemeinschaftsjagdrevieren die revierweisen Einschätzungen „zu hoch“ und „deutlich zu hoch“. Insbesondere im Westen der Hegegemeinschaft konzentrieren sich Jagdreviere mit der Bewertung "deutlich zu hoch" Die Verbissituation hat sich in diesem Teil der Hegegemeinschaft tendenziell verschlechtert.

Um klimaresiliente, mischbaumartenreich Waldbestände entwickeln zu können, wird empfohlen den Soll-Abschuss auf Ebene der Hegegemeinschaft gegenüber dem bisherigen Soll-Abschuss **deutlich zu erhöhen**.

Für sämtliche Reviere wurden ergänzende Revierweise Aussagen gefertigt. Diese sollten vor dem Hintergrund der revierweisen Unterschiede unbedingt in der Abschussplanung berücksichtigt werden. Dabei sollte in den Jagdrevieren, für die eine zu hohe Verbissbelastung festgelegt wurde, der Abschuss entsprechend erhöht werden, während in den Jagdrevieren mit einer tragbaren Verbissituation der Abschuss beibehalten werden kann.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:


günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Waldmünchen den 18.12.2024	Unterschrift 
--	---

FOR, Bernhard Ostermayr
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“